Ensuite, ce dernier exposé des motifs fait valoir qu'en Prusse il y avait, d'autre part, une nombreuse classe de vignerons qui devaient entièrement solder l'impôt de toute la récolte dans les douze mois ; tels ceux qui tenaient hôtellerie, auberge, restauration, café, estaminet, cabarets ; puis ceux qui faisaient le commerce de vin, ceux qui exerçaient l'état de confiseur, de charcutier, etc., et même ceux qui louaient des chambres garnies. Tous ces redevables devaient payer au premier mai l'impôt afférent à la quantité de vin qui avait disparu des caves depuis la prise en charge, et le restant de la récolte était intégralement soldé au 1er novembre suivant. De cette manière il restait peu d'arrérages à réclamer. En Prusse, le dernier règlement de compte remontait, lors de la promulgation de la nouvelle loi, à deux mois, tandis que dans le Grand-Duché il remonterait au 1er août 1864, soit à onze mois.

Le montant de l'impôt qui était échu chez nous au 1er juillet 1865, s'élevait à environ 57,100 frs.

Finalement le Gouvernement se base sur les inconvénients qu'entraînerait l'acceptation de l'art. 2 par le fait que des centaines de vignerons avaient déjà apuré leurs comptes et que ceux-ci viendraient alors réclamer avec raison la restitution des sommes payées, ce qui entraînerait bien des remboursements pour la caisse de l'Etat, remboursements qui, dans la seule commune de Remerschen, se monteraient à une somme de frs. 1582,20.

A suivre.



Bierhefe.

Seit einiger Zeit thut die *Bierhefe* viel von sich reden, doch nicht in Betreff der Bierfabrikation, wohl aber in medizinischen Kreisen, in Bezug auf ihre günstige Einwirkung bei gewissen Leiden : sollte ein diesbezügliches neues Heilverfahren auf fester Basis ruhen, so wird wohl allgemein der Wunsch bestehen, dass der Erfolg des Pilzes *in seiner Anwendung gegen Krankheiten* wenigstens ebenso gross sei, wie bei der *Anfertigung des Gerstensaftes.*

So ganz und gar unbekannt war bis dahin der Hefepilz mit seinen Wirkungen in der Heilkunst nicht, da schon im Jahre 1886 über Heilerfolge bei gewissen Krankheiten

Brochüren und grössere Abhandlungen geschrieben wurden. Doch die Entdeckung machte, aus Gründen, die uns dunkel sind, kein grosses Aufsehen in der Aerztewelt. Vor kurzem lenkte der französische Arzt *Dr. Brocq* die Aufmerksamkeit wieder auf das halbvergessene Thema, in Folge von Experimenten, die der Gelehrte an dem eigenen Leibe gemacht. *Dr. Brocq* ist, wie viele anderen Sterblichen auch, einer Krankheit ausgesetzt, die man *Furunculosis* nennt. Der *Furunkel* (Blutschwär) von furvus=fuscus, fumus=schwarz, ist eine Entzündung, die entweder von einem Haarfollikel oder einer Schweisdrüse ausgeht, bis unter die Haut sich fortsetzt und dort sich verbreitet. Der Blutschwär entsteht auch durch das Eindringen von Entzündungserregern in die Sekretstauungen der Talgdrüsen (vulgo Mitesser genannt) und nachfolgender Vereiterung des anliegenden Bindegewebes. —

Im Jahre 1895 versuchte nun *Dr. Brocq* die Bierhefe zur Behandlung seines qualvollen Leidens, und er machte die glückliche Erfahrung, dass das Mittel jedesmal den gewünschten Erfolg hatte.

Auch bei andern Kranken wurde derselbe Erfolg ausnahmslos festgestellt.

Es wäre nicht gut angebracht, an dieser Stelle nähere Mitteilungen hierüber zu geben, weil in unserem Kreise die Hefe mehr als Pilz *botanisch* interessiert, doch wird es nicht überflüssig erscheinen, kurz die pathologischen und therapeutischen Besprechungen, die den Arzt, welcher ja nolens volens mit Naturwissenschaften sich befassen muss, anzudeuten, damit wir den Vorwurf des „*Einseitigseins*“ nicht über uns kommen lassen müssen.

Eine in alle Himmelsgegenden hinaus geschickte Brochüre von einem Herrn *Coirre*, eine Brochüre, welche sich im Grossen und Ganzen nicht schlecht ausnimmt, und neben dem Wissenschaftlichen natürlich auch das Angenehme und Nützliche einer blühenden Industrie hervorhebt, sagt uns, dass dies neue Mittel die *Furunculosis*, die frisch entstandene sowohl, als auch die veraltete reinweg heilt, und dass, wenn dies nicht der Fall gewesen sein sollte, die Schuld der *schlechten*, schon geschwächten und inaktiven Hefe zuzuschreiben sei.

Bei allen übrigen Eiterungen auch, und bei den Phlegmonen besonders, d. h. den Zellgewebsentzündungen (von phlego-brenne), dann bei der Akne (von akné-Knoten) d. i. der Entzündung der Haar- und Talgfollikel und ihrer Umgebung,

folliculitis genannt, bei der Psoriasis (von psao-reibe, kratze), der sogenannten Schuppenflechte, einer chronischen Hautkrankheit, leistet die Hefe ebenfalls die besten Dienste, sowie schliesslich auch bei den Verdauungsstörungen, bei der Zuckerkrankheit und der Leucorrhœ. —

In Nr. 2—1900— unserer Vereinsschrift, auf Seite 27 und 28, machten wir aufmerksam darauf, wie neuere Forschungen den Krebs beim Menschen als von einem Pilze, *Nectria ditissima*, verursacht dahinstellen, diesmal sehen wir, wie ein anderer Pilz, der Hefepilz, *Saccharomyces cerevisiae*, verschiedene, beim Menschen auftretende Krankheiten zu heilen im Stande ist, — die Pilze machen sich also recht bemerkbar im Haushalte der Natur, darum Achtung vor den Pilzen! Dr. *Ernest Feltgen.*

Miscelle.

Der von Herrn *J. P. Moris* zur Untersuchung übergebene, beim Fange krankhaft erscheinende Fisch, ein *Karpfen*, stammend aus einem Weiher des Herrn de Saint-Hubert, Birelergrund, trägt am Schwanzstück und am Kopfe mehrere 1—3 Ctm. grosse, unregelmässige, polsterförmige, farblose, schleimige Massen, deren microscopische Untersuchung ergab: In der Schleimmasse eingebettete, zartwandige, farblose, septirte, verästelte Fäden, deren unterste Glieder etwa 2 Mal länger als breit (circa 60/25 Mikren) sind; Aeste büschelig, schmäler mit immer schmäler und länger werdenden, grüngefärbten Gliedern, in eine mehr weniger lange, hyaline Borste endend; in den Astzellen zerstreut mehrere Gonidien mit, und auch solche (rundliche) ohne Cilien aber mit unregelmässig getheiltem Inhalt (Schwärmgonidien und Dauergonidien in der Bildung begriffen).

Es handelt sich offenbar um eine Schleimalge aus der Familie der Confervaceae, Gruppe der Conferveae, Untergruppe der Euconferveae, wahrscheinlich *Draparnaldia glomerata Agardh.* (Das untersuchte Exemplar ist noch in der Ausbildung begriffen.)

Der aus unbekannter Ursache erkrankte Fisch ist der zufällige Sitz der Alge (die in fliessenden Substanzen, an Algen, Pflanzenresten, Thierkörpern u. s. w. haftet); die Alge ist weder die Folge noch die Ursache der Erkrankung des Fisches.

April 1900. Dr. *Johann Feltgen.*

Luxemburg. — Buchdruckerei P. Worré-Mertens.